



# JENS JAKOB

## 1. VORSITZENDER

06/2020

**Seit seiner Jugendleiterausstellung bei der Badischen Sportjugend Freiburg engagiert sich der 40-jährige Jens Jakob ehrenamtlich auch für die bsj. Als deren 1. Vorsitzender vertritt er seit seiner ersten Wahl im Jahre 2013 die Interessen von Kindern und Jugendlichen im Präsidium des Badischen Sportbundes Freiburg. Jakob wohnt in Binzen und ist von Beruf Wirtschaftsinformatiker.**

**Jens, wie kamst du zu deiner Vorstandsposition, und was ist besonders daran?**

Mit Anfang Zwanzig war ich Vorsitzender eines Judovereins, dort auch Trainer und bald als junger Engagierter in der Jugendleitung des Badischen Judoverbandes für den Bereich Südbaden zuständig. Durch die Jugendleiterausstellung der bsj wurde ich dann auch Sportmobilfahrer, Freizeitenbetreuer und schließlich Vorstandsmitglied in der bsj. Das Besondere an der Arbeit der bsj ist die große Bandbreite an Themen, die wir abdecken. Neben den Bildungsthemen der Kinder- und Jugendarbeit im Sport geht es gleichzeitig auch um die politische Interessenvertretung – auf kommunaler Ebene oder auf Landesebene innerhalb der Baden-Württembergischen Sportjugend.

**Wie lässt es sich neben dem Job und der Familie vereinbaren, ein Teil des bsj-Vorstandes zu sein?**

Glücklicherweise sind wir in der Sportjugend nicht erst seit Corona sehr digital unterwegs. Auf der baden-württembergischen Ebene sind wir seit einiger Zeit übereingekommen, mehr Sitzungen online durchzuführen. Dadurch sparen wir uns etliche Reisestunden und schonen die Umwelt. In der bsj ist dies ähnlich. Dadurch ist oft auch die Motivation höher, Themen kurzfristig und intensiv zu bearbeiten. Der Spagat zwischen Familie und Sportjugend ist nicht immer so groß. Meine Frau ist selbst sportbegeistert und

als Vorsitzende eines Volleyballvereins ehrenamtlich engagiert. Insofern ist das gegenseitige Verständnis da. Während meiner Elternzeit und in der aktuellen Situation merke ich, wie wertvoll die gemeinsame Zeit mit meinen Kindern ist. Insofern hoffe ich in Zukunft auf noch mehr effiziente digitale Zusammenarbeit, damit mehr Familienzeit bleibt.

**Wie wirken sich die Corona-Beschränkungen auf die Kinder und Jugendlichen in Sportvereinen aus?**

Es ist momentan noch nicht absehbar, welche Langzeitfolgen die Corona-Krise auf Kinder und Jugendliche haben wird. Ebenso sind die längerfristigen Auswirkungen auf den organisierten Sport schwer abzuschätzen. Der Bewegungsmangel, der mit den Corona-Maßnahmen, zum Beispiel in Bezug auf die Sperrung der Sportanlagen, einher geht, kann neben körperlichen auch psychische Folgen haben. Es wird deutlich, dass nicht nur der Erfolg schulischer Bildung, sondern auch der Bereich der außerschulischen Bildung stark von der familiären Ausgangslage abhängig ist.

**Welche Auswirkungen haben die Beschränkungen für das ehrenamtliche Engagement im Sportverein?**

Neben den vielen Übungsleitern und Trainern in den Sportvereinen stehen auch weitere Engagierte, die für das Funktionieren des Vereins unabkömmlich sind – beispielsweise Vorstandsmitglieder – vor besonderen Herausforderungen. Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen und anstehende Wahlen können nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Der Bundestag hat deshalb im Eilverfahren Änderungen im Vereinsrecht beschlossen. Diese gelten aktuell bis zum Ende des laufenden Jahres und umfassen beispielsweise die Möglichkeit Sitzungen digital abzuhalten. Vereine, deren Verantwortliche sich bisher noch nicht mit digitalen Formaten beschäftigt haben, stehen vor

Herausforderungen. Die Krise könnte aber auch als Beschleuniger der Digitalisierung wirken, die sich langfristig positiv auf die Vereinsarbeit auswirken wird, so bezüglich einer erhöhten Effizienz, Vereinfachung und Professionalisierung der Abläufe, zum Beispiel bei der Mitgliederverwaltung und erhöhten Transparenz.

**Wie kann Partizipation von jungen Menschen in der aktuellen Situation gelebt werden?**

Genau jetzt ist es notwendig für die Belange der Kinder und Jugendlichen zu kämpfen. Man muss darüber nachdenken, wie die außerschulische Bildungsarbeit wieder möglich gemacht werden kann. Die sportliche Jugendarbeit lebt davon „gemeinsam“ etwas zu erleben. Das alles fiel zuletzt weg. Auch hier sind digitale Lösungen eine Chance. Dabei ist es jedoch wichtig, dass digitale und analoge Bereiche sich nicht gegenseitig ausspielen, sondern sich ergänzen. Der Shutdown von Angeboten darf nicht den Shutdown von Beteiligung und Demokratie bedeuten. Es braucht mehr Anstrengungen, um Demokratie und Beteiligung in den Organisationen des Sports zu leben.

**Eine letzte Frage: Wenn du eine Sache in der Sportwelt ändern dürftest: Was wäre das?**

Mit der starken Kommerzialisierung von Sport habe ich meine Probleme. Das heißt nicht, dass Sport nicht in einigen Bereichen professionalisiert sein sollte. Dort, wo aber Sport nicht mehr im Bereich der Gemeinnützigkeit liegt, sondern zum wirtschaftlichen Nutzen von Unternehmen, Organisationen und Personen betrieben wird, sehe ich viele negative Entwicklungen. Insofern wünsche ich mir, dass mehr der Sport als gesellschaftliches Gut mit all seinen Vorzügen in das Zentrum des – auch medialen – Interesses rückt und Eigeninteressen an Bedeutung verlieren. Ein Wunsch!